Buchbesprechungen


Dabei wertet er Hebammenberichte und ärztliche Diskurse ebenso aus wie die von Historikern und Volkskundlern oder das Dokumentationsmaterial der Kirche.


Marburg

MARITA METZ-BECKER


Buchbesprechungen


Fatal erscheint in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, daß – abgesehen vom letzten Kapitel – Primärquellen nicht eingesehen, ja nicht einmal Texteditionen benutzt, sondern Zitate aus der Sekundärliteratur übernommen worden sind (vgl. etwa den Abschnitt über die Reden Bertholds von Regensburg, S. 41 ff., oder die Auszüge aus den Briefen Leselettes von der Pfalz, u. a. S. 144, 153 und 168). Ebenso fatal ist die offensichtliche Annahme, ein Zitat spreche für sich. Denn die zitierte Literatur wird kaum je kritisch diskutiert und gewertet, ein eigener Standpunkt kaum je argumentierend erarbeitet, was S. Stolz an anderen Publikationen kritisiert (vgl. S. 125). Die Verfasserin selbst kompiliert jedoch bedenkenlos, mischt ihr sogenanntes „wissenschaftliches Potpourri“ (S. 45), ohne zu berücksichtigen, daß Wissenschaft und Potpourri einander ausschließen.


den Prinzipien der Notwendigkeit und Praktikabilität’ (S. 26). Abgesehen von den formalen und stilistischen Schwächen (das häufig verwendete, die Unendlichkeit des Gedankenfluges der Autorin andeutende Etcetera, die falsche Präposition, der unbegründete Tempuswechsel der Verben), fragt man sich vergeblich, wieso Nahrung und Kleidung ohne Bedeutung für die Landbewohner gewesen sein sollen, sind doch die im Spätmittelalter entstandenen, die Bauern in ihre Schranken weisenden Kleiderordnungen sowie die Unterscheidung zwischen Herren- und Bauernrequisiten deutliche Hinweise darauf, daß Kleidung und Nahrung sehr wohl wichtige Elemente für das Selbstverständnis der Landbewohner waren. Das kleine Kapitel endet sodann unvermittelt mit einem nicht weiter kommentierten Zitat aus einer literarischen Quelle, das in diffamierender Weise die Häßlichkeit und Grobslachtigkeit der Bauern hervorhebt.


Aufgrund seiner mangelnden Wissenschaftlichkeit ist das Buch von S. Stolz für wissenschaftliches Lesepublikum ein Ärgernis, für Laien ist es ebenfalls wenig erhellend, da vieles nur angedeutet bzw. nicht klar und korrekt dargestellt wird. Allenfalls Ausstellungsma- Schern könnten die Zitatensammlung und die sehr zahlreichen Abbildungen, die mitsamt den Legenden ungefähr ein Viertel des Buches ausmachen, den Zugang zur Thematik erleichtern. Allerdings entsprechen die Abbildungsbeschreibungen und -nachweise nicht den
Buchbesprechungen

in der Wissenschaft üblichen Standards, und der Zugriff auf den Inhalt wird durch das Fehlen von den Text erschließenden Registern erschwert.

Friedrichsdorf

SABINE SANDER


ANNEMARIE SCHIMMEL: Die Rose. (Schriftenreihe Rosenmuseum Steinfurth) Frankfurt am Main 1991, 34 S. (Schriftenreihe Rosenmuseum Steinfurth)


Anders nimmt sich die schmale Broschüre „Die Rose“ aus, der ein Vortrag von Annemarie Schimmel, Professorin für islamische Sprachen und Religionsgeschichte, zugrunde liegt.